

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zusendung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

## Zur Reform der katholischen Priesterschulen.

Marburg, 17. August.

Die Regierung soll geneigt sein, das Studium der katholischen Theologie zu reformiren. Die bischöflichen Lehranstalten würden gänzlich aufgehoben, die theologischen Fakultäten würden selbständige Abtheilungen der Hochschulen bilden und die Studien nur drei Jahre dauern. Ein Jahr endlich — das vierte — hätten die Theologen im Seminar zuzubringen und wäre dieses Jahr den Ceremonien und den kirchlichen Verrichtungen, also dem Formendienste gewidmet.

Das Eine Jahr im Seminar ist es, gegen welches wir uns heute erklären.

Dieses Jahr wäre eine Zeitverschwendung, ein unersetzlicher Verlust. Es handelt sich um ein Jahr der Jugend, um eines der schönsten Lebensjahre. Der Gesetzgeber möge darum zehmal erwägen, ob es gerathen ist, ein solches Jahr opfern zu lassen. Wir sagen: nein!

Während der drei Jahre an der Hochschule hat der Theologe Muße genug, den Formendienst zu erlernen und hat auch Gelegenheit genug — die Hochschulorte leiden gewiß keinen Mangel an Kirchen und muß nöthigenfalls der Staat bindende Weisungen an die Pfarrer erlassen, den Theologen bei dieser Vorübung an die Hand zu gehen.

Wir sprechen aber nicht allein für's Recht der Theologen, wir reden auch zu Gunsten des Staates. Der Geist, welcher jetzt durch die katholischen Priesterhäuser weht, darf nach Aufhebung derselben keine Stelle finden, wo er sich festsetzt — keinen Schlupfwinkel. Seminarien, wie die Regierung sie errichten will, wären Drill-

anstalten der Ultramontanen und trügen nur bei, die Theologen der Welt zu entfremden, sie abzusondern, sie zur Kaste heranzubilden. Lassen wir uns durch die Erfahrung, welche Deutschland mit solchen einjährigen Seminarien gemacht, belehren — lassen wir uns durch die Beispiele, deren es im Nachbarreiche so viele gibt, abschrecken.

Weg also mit dem vierten Jahre — weg mit dem Seminar, wenn Ihr freisinnige und staatsfreundliche Priester erziehen wollt — Priester, die keinen höheren Beruf kennen, als den: Volkslehrer und Volkströster zu sein.

## Der Weinstock und seine Bedürfnisse.

(Schluß).

Der Wein entzieht dem Boden besonders Kali und Phosphorsäure, d. i. die beiden kostbarsten Stoffe des Mineraldüngers. Selbst wenn wir annehmen, daß dem Boden auch das letzte Blatt, welches vom Weinstocke abfällt, wieder zugute kommt, so ist doch die Salzmenge, welche im Weine selbst vorhanden ist, dem Mutterboden, welchem sie entnommen wurde, für immer entzogen. Freilich ist die Menge der Salze im Weine selbst eine geringe, die Quantitäten der Kalisalze, welche der Wein die Zeit seines Werdens hindurch als Weinstein ausscheidet, aber eine sehr bedeutende, und auch diese geht dem Boden verloren, denn der Produzent wirft den Weinstein, welchen er aus den Fässern gewinnt, nicht auf den Düngershaufen, sondern verkauft ihn an die chemischen Fabriken.

Zwar wird im Boden des Weingartens durch fleißiges Bearbeiten desselben und durch die atmos-

phärischen Einflüsse in jedem Jahre ein neuer Bruchtheil des bis nun latenten Kali- und Phosphorsäure-Kapitales flüchtig, allein wenn nicht eine entsprechende Zufuhr dieser Stoffe fort und fort stattfindet, so muß die früher oder später eintretende unausbleibliche Folge eine Erschöpfung des Bodens an Kali und Phosphorsäure sein. Daß aber hieraus die ernstesten Konsequenzen für den Weinstock selbst hervorgehen, ist klar; der schlecht genährte Schwächling vermag den Kampf ums Dasein nicht mit dem Erfolge zu bestehen, wie die kräftige Pflanze — die heimtückischen Feinde alles höheren Lebens, die mikroskopischen Pilze siedeln sich weit leichter an schwachen Stöcken an, die Entwicklung der Pflanze, namentlich der Blätter, ist eine kümmerliche — die Blüthe tritt spät ein; da aber der Zucker der Traube eigentlich auf dem Blatte gebildet wird, so werden solche Trauben zuckerarm sein und sind in Folge der späten Blüthe sehr den Unbilden des Herbstwetters ausgesetzt.

Wenn auch hier die extremsten Fälle geschildert wurden, so läßt sich doch nicht leugnen, daß in unseren Weingegenden eine Kali- und Phosphorsäure-Verarmung des Bodens vor sich geht, indem der Stalldünger nicht ausreicht, um dem Boden das ihm Entzogene vollends — und um das handelt es sich bei rationeller Landwirtschaft — wiederzugeben. Es bleibt kein anderes Mittel übrig, als zur künstlichen Düngung zu greifen. Dies geschieht auch schon in vielen Weingegenden, aber auf welche Weise! Man meint Wunder gethan zu haben, wenn man jedem Weinstock eine homöopathische Prise künstlichen Düngers gibt, und schimpft dann über diese Düngung, weil der Weinstock nicht gleich hundert Trauben an jedem Stode trägt. Nicht bloß, daß man die Düngerstoffe gibt, genügt — das Wie ist eben so wichtig wie das Was? Das Viehfutter besteht

## Feuilleton.

### Der Todte von St. Anna.

Von

Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Der Staatsprokurator recapitulirte jetzt in einem eigenen, gedrängten Vortrage die wesentlichsten Punkte der Anklage und ließ die Liste der darüber abzuhörenden Zeugen vorlesen. Darauf begannen die Verhöre.

Der Präsident verkündigte nach dem Schluß derselben: „In der nächsten Sitzung solle der Staatsanwalt mit seinem Schlußplaidoyer und der Verteidiger der Angeklagten mit der Schlußrede gehört, dann aber, wenn möglich, der Spruch der Geschworenen gefällt werden.“

Der Erzähler fand in dieser Sitzung, bei verspäteter Ankunft, nur mit Mühe einen Platz auf der Gallerie, als eben der Verteidiger seinen Vortrag gehalten.

Der Staatsanwalt erklärte, daß er keine Veranlassung finde, die Anklage wesentlich zu beschränken; er ließ in Kürze die wichtigsten Beweis-

punkte noch einmal die Revue passiren und wiederholte seinen Schlußantrag.

Senkenberg beharrte, das Wort für seinen Machtgeber führend, gleicherweise bei der Zivilklage. — Nunmehr erhielt noch der Verteidiger das Wort. Er stellte, dem Vortrage des Anklägers folgend, die Hauptsätze seiner Schutzrede ebenso bündig zusammen: die Ungewißheit der Identität der Person des Todten — die Mangelhaftigkeit der Beweise für die behauptete Gemeinschaft der Angeklagten mit ihm — die völlige Nichtigkeit der Beweise für die eigentliche Thatfrage der Tödtung.

Der Präsident schloß die Debatten und entwickelte das gesetzliche Resumé der Verhandlungen. Es war ein Mitter von Klarheit und Präzision. Er berief die Geschworenen zur Ausübung ihres Amtes und ließ ihnen die in faßlicher Kürze und Schärfe schriftlich redigirten Fragen zustellen, über welche sie ihren Spruch fällen sollten. Zugleich wurden die Aktensstücke gesammelt, deren die Jury zu ihrer Beratung bedurfte.

Die Angeklagte erhob sich, um den Saal zu verlassen. Auch die meisten Zuhörer rüsteten sich zum Aufbruch — es war wieder spät am Nachmittage und man konnte wohl absehen, der Spruch der Jury werde eine ziemliche Weile auf sich warten lassen.

Mitten in dieser Pause voll unruhiger Bewegung erhob sich auf der Gallerie ein Lärmen; ein wohlgekleideter Mann machte sich hastig Bahn in dem Gedränge; im Nu hatte er die Brüstung erreicht und mit donnernder Stimme rief er hernieder:

„Bei Gott, dem Allgerechten! ich verlange Gehör! — Die Angeklagte ist unschuldig!“

Alles blühte zu dem Sprecher hinauf. Die Geschworenen, schon auf dem Wege zu ihrem Beratungszimmer, blieben stehen, von den Sängen und Treppen strömte das Publikum zu den kaum verlassenen Sigen zurück.

Der Präsident befahl den Sprecher vor die Schranken zu führen. Unabsehbarlich war die Spannung der Anwesenden, was sich entwickeln würde. Eine alte Dame, welche hinter dem Erzähler saß, brach erblickend in die Worte aus: „Ah! es ist Hermann, der Todtgelaubte; der Verteidiger hat es in prophetischer Ahnung vorausgesagt!“

Der Unbekannte erschien im Saale — Hermann war es nicht. — Stolz und fremd blickte Prustach ihn an; der Unbekannte ging an ihm ganz unbeachtend vorüber. Seine Blicke suchten nur die Angeklagte. Und sie? — sie kannte ihn. Merken, verstörten Angeführts sah sie ihn nahen; aber — schnell sich ermannend — hatte sie ihm

aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff u. Stickstoff. Derjenige aber, welcher sein Vieh mit Steinkohlensäure mästet, in der alle genannten Stoffe vorhanden sind, würde wohl kein erfreuliches Resultat erzielen. Auch beim künstlichen Dünger genügt es nicht, daß man denselben dem Weinstock einfach vorwirft, man muß ihn auch so zubereiten, daß er der Pflanze zugänglich und verdaulich wird.

Wer meint, daß Dünger nur durch Zufuhr von Aschensalzen wirke, ist in einem leider viel verbreiteten Irrthum befangen; eine ebenso wichtige Aufgabe der Düngung liegt auch in der Durchwärmung und Lockerung des Bodens. Daß die künstlichen Düngemittel allein nicht im Stande sind, die letztgenannten Bedingungen zu erfüllen, liegt auf der Hand; sie werden nur dann zur vollen Wirkung kommen, wenn sie mit Stalldünger, oder wenn dieser fehlt, mit anderen organischen Stoffen gemengt verwendet und, was besonders beim Weinstock wichtig, den Wurzeln möglichst nahe gebracht werden.

Die Bedürfnisse des Weinstocks zeigen sich nach dem Gesagten durchaus nicht als exorbitante; diese edelste aller Pflanzen verlangt weiter nichts als viel Licht und Wärme und die nöthige Menge der Nährstoffe aus dem Boden, das ist eigentlich nicht mehr, als was irgend ein Pflanzenliebhaber, wie das Girtenrädchen, die Flachseide und andere von den Landwirthen ungern gesehene Gäste auch zum Leben brauchen.

Der Weinproduzent, welcher seine Weingärten so anlegt, daß sie möglichst viel Licht und Wärme erhalten, und für reichliche Düngung sorgt, wird wohl, selbst wenn dann und wann ein Mißjahr ihn um die Frucht seiner Arbeit bringt, nicht auf den Gedanken kommen, die Weinkultur aufzugeben und an ihrer Stelle etwa Getreidebau zu treiben; denn der Weingarten liefert bei richtigem Wirtschaftsbetrieb unter allen Kulturen den reichsten Ertrag. — Am Rhein, wo die Parcellirung des Ruglandes viel weiter gediehen ist, als bei uns, wo außerdem in Folge der nördlichen Lage Mißjahre ebenfalls öfter vorkommen, besitzt manche Familie nur einen ganz kleinen Weingarten, dessen Ertragniß aber doch ausreicht, um für jeden Mund Brod zu schaffen. Sollte dies bei uns, wo der Grundbesitz noch nicht so zerstückt ist und wo günstigere klimatische Verhältnisse walten, nicht auch möglich sein? Gewiß! Sorgt nur für die Bedürfnisse eures Weinstocks — und er wird für die euren sorgen!

## Zur Geschichte des Tages.

Der jungtschechische Parteiführer Sabina, der sich als Polizeispion gebrauchen ließ — ist eine der bedenklichsten Erscheinungen. Die öffentlichen Blätter fahren in ihren Entlarvungen fort. Welche Gesellschaft, in der solche Gestalten zu finden — aber auch welch' ein Staat, dessen geheime Polizei solche Verräther ermöglcht, gebraucht und vom Steuergelde bezahlt!!!

Die Regierungskunst des Grafen Lonyay scheint die kroatische Frage nicht bewältigen zu können. Die ungarfreundliche Partei ist verstimmt und behauptet, daß die Nationalpartei ihre Zusagen nicht halten will. Die Regierung soll entschlossen sein, den Landtag aufzulösen. Was aber würde bei der leidenschaftlichen Erregung der Gemüther dadurch gewonnen?

Die gesammte Stadtgeistlichkeit in Rom führt Klage über die Festigkeit und das widersprechende Benehmen des Papstes gelegentlich der Gemeindevahlen. Namentlich sind es die Domherren, welche Pius IX. deshalb mit den bittersten Vorwürfen übersüßet; Einwendungen läßt er nicht gelten, beruft sich auf seine Machtvollkommenheit und verlangt unbedingten Gehorsam.

## Vermischte Nachrichten.

(Zur Beschäftigung des nordamerikanischen Heeres im Frieden.) Das nordamerikanische Heer, jetzt 30 000 Mann stark, wird im Frieden nicht bloß zur Waffenübung befehligt, sondern auch in wirtschaftlicher Art benützt. Die Waffenfabrikation beschäftigt sich mit dem Konstruiren und Probiren von neuen Gewehren. In Fort Whipple, Virginia, ist das letzte Jahr für die Offiziere Unterricht in der Witterungskunde ertheilt worden, damit dieselben bei den Wetterstationen, die überall in den Vereinigten Staaten errichtet sind, verwendet werden können. Diese Wetterstationen signalisiren hauptsächlich die Stürme und sind durch ein weitverzweigtes Telegraphennetz mit einander verbunden. Das Centralbureau ist in Washington, wohin alle Mittheilungen eingesandt werden müssen. Hier werden die einlaufenden Berichte studirt, und die Ergebnisse werden sofort nach allen Hauptstädten und den Hafenplätzen der Vereinigten Staaten gesandt. Desgleichen erhalten sie auch die hauptsächlichsten Börsen. Während des letzten Jahres wurden von dem Haupt-Bureau und den Beobachtungs-Stationen 50,000 Depeschen veröffentlicht. Im Oktober 1871 hat man zum ersten Male begonnen, nach zwanzig Häfen die kommenden Stürme zu signalisiren. Von den signalisirten Stürmen sind 69% ganz so eingetroffen, wie es die Zentralstation voraus sagte. Nimmt man die theilweis eingetroffenen Voraussagen dazu, so kommt die hohe Biffer von 90% heraus. Die ganze Organisation ist eine militärische.

Ein Theil des Heeres wird auch zur Löschung und Begrenzung der großen Walobände verwendet.

(Zur Lage der arbeitenden Klassen in Frankreich.) Die französische Nationalversammlung hat bekanntlich einen Sonderauschuß ernannt, welcher über die Lage der arbeitenden Klassen und die Mittel zu deren Verbesserung Bericht erstatten soll. Dieser Auschuß hat sich nunmehr über eine Reihe von Fragen geäußert, welche demnächst den Präfekten und Handelskammern zur Beantwortung zugesandt werden. Es sollen sich diese in besonders eingehender Weise mit dem Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitern beschäftigen, mit dem Bildungsgrade der Letzteren, mit den Erfolgen jener bestehenden Gesellschaften, deren Zweck es ist, die Arbeiter zu kleinen Eigentümern zu machen. Ferner verlangt der Auschuß baldige Aufklärung über das Verhältniß des Kleinhandels zu der Fabrikindustrie. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse anlangend, sucht der Auschuß das Verhältniß des kleinen zum großen Grundbesitze, die Art der Eigenthumbewegung, der Bewirtschaftungs-Methoden, des Pachtverhältnisses und über den Bildungsgrad der Lohnarbeiter kennen zu lernen.

(Trieuster Bankverein.) Der Bankverein, welcher sich in Triest gebildet, bringt von seinen Aktien (15000) 10000 Stück von je 200 fl. zur öffentlichen Zeichnung und machen wir die geehrten Leser auf die betreffende Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes aufmerksam.

(Lose des Salzburger Aulehens.) Die Stadtgemeinde Salzburg macht bekanntlich ein Lott oanlehen im Betrage von 1.726.300 fl., welches binnen vierzig Jahren mit dem bedeutenden Betrage von 3 952.980 fl. zurückgezahlt werden soll. Jährlich finden fünf Ziehungen statt und erfolgt die erste bereits am 5. September 1872. Die heutige Nummer der „Morburger Zeitung“ bringt unter den Anzeigen auch die Einladung der Wiener Handelsbank zum Ankauf dieser Lose und eine ausführliche Darlegung des Sachverhaltes.

im Fluge einige Worte in englischer Sprache zu geflüstert.

Der Präsident befahl die augenblickliche Abführung der Angeklagten und die Räumung der Gallerien. Der Spruch sei vertagt, wurde verkündigt. Ungern fügte sich das Publikum der Weisung.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von der Erscheinung des unbekanntes Entlastungszeugen durch die Stadt. Die widersprechendsten Vermuthungen wurden laut. Bald sollte der Fremde ein Nebenbuhler Hermann's, dieser von seiner Hand im Zweikampf gefallen, bald sollte es Hermann selbst sein, schwächlich verleugnet von dem eigenen Bruder, aber schon anerkannt von glaubhaften Personen; bald endlich war es ein begünstigter Anbeter der Angeklagten, ihm sollte das Stelldichein im Hause der Witwe gegolten haben und dieses sollte ganz ohne Verbindung mit den Vorgängen am Raubsteine sein.

Aber keins von allen diesen Gerüchten gründete sich auf Wahrheit. In kurzem erfuhr man: der fremde Herr sei ein Herr von Norddeck, jetzt Berggrath in \*\*schen Diensten, ehemals Offizier und als solcher von früherher achtbaren Einwohnern Hainburgs bekannt. Er war kaum eine Stunde vor seinem Auftreten im Saale in Hainburg eingetroffen, war ohne Ruhe und Rast nach

dem schnell erfragten Gerichtshause geeilt und hatte, wie nun bekannt wurde, in einem mehrstündigen, geheimen Verhör dem Präsidenten die überraschendsten Eröffnungen gemacht.

Maximilian von Norddeck, dies war des Zeugen vollständiger Name, erläuterte, auf die erste Frage des Präsidenten, freimüthig die ihm leise zugerauten Worte der Angeklagten.

„Denken Sie des Schwurs!“ hatte sie gesagt. „Ein Schwur“ — erklärte Norddeck — „kesselt die Zunge der unglücklichen Frau; in überspannter Verblendung hält sie sich an ihn gebunden. Doch — ich hoffe ihn lösen zu können. Ist mir ein einziges Wort an die Verhoffete erlaubt? — Sie mögen Zeuge sein!“ Der Präsident gewährte. Albertine und Norddeck wurden einander gegenübergestellt.

„Gnädige Frau“, — sprach Norddeck mit bewegter Stimme — „entsagen Sie Ihrem unseligen Schweigen! Der Tod hat den Bann gelöst, durch welchen Sie sich gebunden hielten.“

„Gott im Himmel!“ rief Albertine. „Mein Vater!“

„Ihr Vater ist nicht mehr. Sein seliger Geist weilt bereits in einer Welt, wo jede irdische Täuschung schwindet; er blickt hernieder auf eine Tochter, die seiner Liebe nie unwerth war, die zu dem einzigen falschen Schritte ihres Lebens

nur das heiligste Gefühl — Mutterliebe. — „Doch“ — unterbrach er sich — „bin ich selbst meiner Zusage entbunden?“

Albertine blickte durch Thränen zu ihrem Vetter auf.

„O Gott!“ — rief sie — „wozu die Rechtsfertigung? Bin ich ja doch Mörderin, die Mörderin des edelsten zärtlichsten Vaters!“

„Ihr Vater, gnädige Frau, hat nie über die Gefahr, welche Sie bedrohte, gewisse Kenntnisse erhalten. Er ist in wohlthätiger Täuschung hinübergegangen. Sein letztes Wort war ein Wort des Segens für seine Tochter. Noch einmal — bin ich meines Schwures ledig?“

„Sie haben ihn so treu bewahrt; ich bin Ihnen ewig verpflichtet! Handeln Sie nach Ihrem Ermessen.“

„Gottlob!“ sagte Norddeck. „Herr Präsident, ich bin bereit, Ihnen Rede zu stehen!“

Der Präsident ordnete, obwohl vertrauend, doch in besonnener Erwägung der gesetzlichen Vorsicht, ein abgesondertes Verhör mit Norddeck an und dieser begann:

„Im Sommer 1816, als unsere Truppen aus Frankreich zurückkehrten, stand ich mit der zweiten Eskadron des \*\* Fusarenregiments, welche ich in Abwesenheit des Rittmeisters führte, in dieser Gegend im Kantonnement,

## Marburger Berichte.

(Vom Südbahnhof.) Allen Beamten und angestellten Dienern der Südbahn ist die Lokalzulage erhöht worden und zwar vom 1. Juli an gerechnet.

(Ausflug des kaufmännischen Sängerkorps nach Windisch-Feistritz.) An diesem Ausfluge (15. August) nahmen 27 Mitglieder des kaufmännischen Sängerkorps und ihr Chormeister Theil. Die F. Musikkapelle zog ihnen bis zum Fris'schen Hause entgegen. Das Versammlungslokal (Mlatzer'sches Gasthaus) war mit Kränzen geschmückt. Mehrere Mitglieder des Chors gingen unter Anführung des Herrn Billich (Buchhalter bei Herrn Stieger) von Haus zu Hause, um die Damen zum Tanze einzuladen. Um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde dem Bürgermeister Herrn Karl von Formacher ein Ständchen gebracht, welcher mit herzlichem Worten dankte. Hunderte von Zuhörern spendeten ihren Beifall. Im Mannhard'schen Saale wurde dann bis zwei Uhr Morgens gesungen und getanzt; es waren der Bürgermeister sammt Familie, die angesehensten Bürger und ein blühender Kranz von Frauen und Fräulein anwesend. Durch die gastliche Aufnahme und die rege Theilnahme von Seiten der Bürgerschaft gestaltete sich der Abend zu einem wahren Volksfeste.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Heute Nachmittag 2 Uhr findet im Beisitz der Arbeiter-Bildungsvereine eine Sitzung statt; nach Berathung der Vereinsangelegenheiten wird ein Vortrag über die Arbeiterbewegung gehalten.

(Vorbereitungskurs.) In der ersten und dritten Klasse der städtischen Mädchenschule werden Vorbereitungskurse für die zweite und vierte Klasse abgehalten und zwar während der ganzen Ferienzeit täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittag. Viele Eltern dürften diese Gelegenheit benützen, die sich ihnen unter den günstigsten Bedingungen darbietet, theils, um ihre Kinder entsprechend zu beschäftigen, theils aber, um dieselben, namentlich die schwächeren, für das kommende Schuljahr vorzubereiten zu lassen.

(Zubelfest des Männergesangsvereins.) Das endgiltig festgestellte Programm für dieses Fest lautet: Samstag den 7. September: Empfang der Sängergäste und Quartierung derselben — 3 Uhr Nachmittags geistliche Zusammenkunft in der Göp'schen Bierhalle — 5 Uhr Abends Versammlung aller Festgäste vor dem Bahnhofe und festlicher Einzug derselben — 8 Uhr Abends

„Unser Regiment sollte hier weitere Bestimmung erwarten; sie verzögerte sich von Monat zu Monat. Die Miße des Standquartiers — das meinige war ein Landstädtchen, Winznach — verleitete zu Ausflügen in die schöne Umgegend. Wir Offiziere fanden bei dem benachbarten Adel gastfreundliche Aufnahme und in den zahlreichen Badeorten, sowie in A\*\*\*, das damals ein vorzügliches Theater besaß, erwünschte Unterhaltung.

„Im Theater zu A\*\*\* war es, wo ich zufällig einen frühern Waffengefährten, den Baron Hermann von Preussach, wiedersand. Wir hatten im Jahre 1809 bei einem Korps gestanden und ich war ihm aus jener Zeit — aus Gründen, die nicht hierher gehören — manche Verbindlichkeit schuldig. Die Freude des Wiedersehens war groß, aber — von meiner Seite nicht ohne schmerzliche Beimischung. Ich fand Preussach sehr verändert.

„Der einst so schöne, ritterliche Jüngling stand vor mir, ein früh gealterter Mann, stumpf und schlaff an Seele und Körper; selbst sein äußerer Aufzug erschien nachlässig, fast ärmlich. Ich wußte, daß Preussach sehr vermögend war; ich hatte gehört, daß er nach seiner Verabschiedung eine glänzende Partie gemacht hatte; ich konnte dies Alles mit seiner jetzigen Erscheinung nicht vereinigen.

„Er schien meine Gedanken zu ahnen, doch fehlte die Gelegenheit zu ausführlicher Mittheilung.

Festrede im Theater, Festkonzert, Aufführung des Oratoriums: „Die vier Jahreszeiten“ von Haydn unter Mitwirkung des Damenchores des Männergesangsvereins und zahlreicher Musikfreunde — 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts Fest-Liedertafel in der Göp'schen Bierhalle. Sonntag den 8. September: 6 Uhr früh Tagwacht, Versammlung der Säger im Rathhaushofe — 7 Uhr Ausmarsch nach dem deutschen Kolvariensberge — 9 Uhr Rückmarsch zum Ganthause „am See“, Sabelsruhstück, Gondelfahrt, Regellpiel —  $\frac{1}{2}$  12 Uhr Mittags Aufbruch zum Festmahle im Göp'schen Saale — 12 $\frac{1}{2}$  Beginn des Festmahles — 3 Uhr Nachmittags Ausmarsch nach Rothwein, Volksfest — 9 Uhr Abends Fußball im Kasino. Montag den 9. September Abschied von den Sängergästen.

## Letzte Post.

Die Elsäßer Schulbrüder beabsichtigen, in Borarlberg eine Kolonie zu gründen. Vonyah will nach Agram gehen, um die noch bestehenden Gegensätze auszugleichen. Die Reise des Kaisers Alexander wird von den Russen entschieden mißbilligt.

## Vom Büchertisch.

### Dr. Macher's Handbuch der neuesten kais. österreichischen Sanitätsgesetze und Verordnungen.

4. Band (des ganzen Werkes von den ältesten Zeiten an 8 Bde.). 3. und 4. Heft. — Jahrgang 1869 und 1870, mit alphabet. Inhalts-Verzeichniß und Schluß des Bandes. Preis 80 Kr.

(Leuschner und Kubensky in Graz.) Diese Gesetzsammlung beginnt von den ältesten Zeiten und bringt schon Verordnungen aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Der Jahrgang 1870 ist der 130. seit Maria Theresia.

Dieser 4. Band der neuesten Erlasse seit 1852 umfaßt die Jahrgänge 1867 bis 1870 und enthält die Sanitätsgesetze und Verordnungen der neuesten konstitutionellen Periode für alle durch den Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder. Wir wollen hier nur anführen: die Auszüge aus den Staatsgrundgesetzen, der Schulordnung, dem Turner-Unterricht, den Gemeinde- und Dienstbotenordnungen, den Einrichtungen neuer Behörden, dem Heeresergänzungsgesetze, der Konkursordnung

Indessen sahen wir uns nun öfter. Ich kam häufig nach A\*\*\*; später hat auch Preussach mich einige Mal in meinem letzten Quartier — dies war in Mollheim — besucht.

„Im längeren Verkehr wurde ich an ihm eine gewisse innere Zerrissenheit gewahrt; er lebte in unangemessener Gesellschaft, die ihn selbst in besseren Momenten anlockte. Es freute mich, daß er sich mir gern anschloß und daß der Umgang mit unserm gebildeten Offizierkorps ihm sichtlich wohlthun fiel.

„Mit der Zeit wurde er offener; er erzählte mir, wie wohl nur in Bruchstücken, die Geschichte seiner Ehe: daß er Vater zweier Kinder gewesen sei, daß die Tochter noch lebe, die Gattin aber sich von ihm getrennt und das Kind mit sich genommen habe. Neuig klagte er sich selbst als den Schuldigen an.

„Er erzählte ferner, daß er sich mit den Seinen entzweit, die Heimat schon seit geraumer Zeit verlassen, sich lange auf Reisen umhergetrieben habe und nun schon einige Monate in A\*\*\* ohne Plan und Zweck lebe. Es halte ihn dort eine Liebchaft gefesselt, mit welcher er nicht brechen könne, obwohl das Verhältniß ihm längst zuwider sei. Der Gegenstand war eine Person vom corps de ballet des dortigen Theaters.

Fortsetzung folgt.

u. s. w.; ferner die nicht nur für das Sanitätspersonal und die politischen Behörden, sondern vorzüglich auch für die Gemeindevertretungen wichtigen gesundheitspolizeilichen Gesetze und Verordnungen über die öffentliche Reinlichkeit, die Wasserversorgung, den Schutz gegen alle nachtheiligen Einflüsse, welche der Gesundheit und dem Leben der Bewohner und ihrer Nuzthiere überhaupt feindlich entgegenstehen können, wie Gifte und andere gefährliche Gegenstände, ansteckende Krankheitsstoffe, bössartige Thiere u. s. w.

Dann ist hervorzuheben die Vorsorge für Kranke durch Anstellung und Dotirung von Ärzten, Einrichtung von Spitälern, Kranken-, Irren-, Gebär- und Findelhäusern, von Bädern und öffentlichen Kuranstalten.

Ferner sind die Normen gegeben über die Rechte und Pflichten des Sanitätspersonales, die Gebühren, Lagen und Remunerationen desselben für öffentliche Einrichtungen, über Pflege und Behandlung der Thiere, strafbare Thierquälerei, die Hundsteuer, Bildung und Anstellung von Thierärzten, über Arzneimittel und Apotheken, Privilegien u. s. w.

Selbst die Verträge mit auswärtigen Regierungen über die gegenseitig unentgeltliche Behandlung ihrer erkrankten oder verstorbenen Angehörigen im fremden Lande, sowie andere, das Sanitätswesen berührende Verträge sind in die Sammlung aufgenommen.

## Gingefandt.

### Ein Schulfest.

Am 12. August Früh 7 Uhr versammelte sich die muntere Jugend der Magdalena-Vorstadtschule vor dem Schulhause und wurde vorerst zur Beschäftigung der ausgestellten bedeutenden Handarbeiten der Schülerinnen vorgeführt. Sodann zog dieselbe, unter Vortragung der Schulfahne an der Seite der drei Lehrer und begleitet von mehreren Müttern der Schüler, nach Frau-Stauden.

Dort wurde kurze Zeit gerastet und dann übernahm jeder Lehrer seine Leitung; der eine besorgte die Spiele der Mädchen, die beiden andern jene der Knaben, während welcher Zeit abgekocht und die Menage vorbereitet wurde.

Durch bedeutende Geldspenden dreier unbekannt sein wollender Schulfreunde war es möglich, sämtliche Schüler zur Genüge bewirten zu können. Diese unerwartete freie Bewirtung und die Theilnahme mehrerer Beste versetzte die Kinderschaar in eine sehr fröhliche Stimmung.

Um 2 Uhr Nachmittag wurde der Rückmarsch angetreten. Die Kinder schieden vom Plage ihres Vergnügens nur ungerne; die Lehrer und die Schulfreunde aber verließen denselben mit dem Bewußtsein, daß der Zweck des Schulfestes vollkommen erreicht worden.

Anton Tschsch,  
Leiter.

## Gingefandt.

### An „Mehrere Mitglieder des Mercur.“

Das irrtümlich geschrieben worden: „Sängerkorps des kaufmännischen Vereins“ anstatt: „Kaufmännischer Sängerkorps“ müssen Sie dem Berichterstatter verzeihen. Ein „Konglomerat“ sind wir nicht, denn alle acht und zwanzig Mitglieder gehören einer und derselben Berufsklasse an — der kaufmännischen, zu der ja auch Sie sich rechnen. Wußten Sie, mit welchem Beifall wir in Windisch-Feistritz gesungen und wie flott wir getanzt und mit welchen schönen Damen, sie würden vor Neid bersten.

Marburg, 17. August 1872.

Der kaufmännische Sängerkorps.

Marburg, 17. Aug. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 6.30, Korn fl. 3.60 Gerste fl. 3.40, Hafer fl. 1.85, Aukurup fl. 4.60, Hirse fl. 4.10, Pirsbrein fl. 6.80, Weiden fl. 0.00, Erdäpfel fl. 1.70, Bohnen fl. 5.30 pr. Weg. Aukurupmehl fl. 8.—, Weizengries fl. 15.50, Rindmehl fl. 12.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weispohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.— pr. Cent. Heu 1.30, Lagerstroh

fl. 1.20, Futterstroh fl. 0.80, Streustroh fl. 0.70 pr. Cent.  
 Rindfleisch 26, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 30  
 Lammfleisch 22, Speck fr. 39, Rindschmalz 54, Schwein-  
 schmalz 44, Schmeer 40, Butter 50, Topfentafel 12, Zwiebel 10,  
 Knoblauch 24, Krenn 10, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier 4  
 St. 10 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz, hart 18"  
 fl. 5.80, dto. weich fl. 4.40 pr. Klast. Holzkohlen hart  
 fl. 0.60, dto. weich fl. 0.40 pr. Regen.

**Wettan, 16. Aug. (Wochenmarktsbericht.)**  
 Weizen fl. 5.50, Korn fl. 3.40, Gerste fl. 0.--, Hafer  
 fl. 1.70, Kukuruz fl. 4.20, Hirse fl. 0.--, Heiden fl. 4.20,  
 Erdäpfel fl. 1.40, pr. Maß. Fiolen 10 fr., Linsen 26,  
 Erbsen 26, Hirsebrein 17 fr. pr. Maß. Rindschmalz 50,  
 Schweinschmalz 48, Speck frisch —, geräuchert 40, Butter  
 frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch  
 30 fr. pr. Pf. Milch, frische 10 fr. pr. Maß. Eier 6  
 Stück 10 fr. Holz 36" hart fl. 11.--, weich fl. 7.50 pr.  
 Klast. Holzkohlen hart 50, weich 45 fr. pr. Maß. Heu  
 fl. 1.70, Stroh, Lager fl. 1.20, Streu fl. 0.80 pr. Cent.

## Kindergarten.

Dienstag den 20. August 1872 findet das  
**Jahresfest** im Kindergarten statt, bei welchem  
 nicht bloß gespielt wird, sondern auch verschiedene  
 Beschäftigungen von den Kleinen vorgenommen  
 werden, wozu nun alle Eltern und Bekannte der  
 Kinder, sowie auch Freunde des Kindergartens  
 höflichst eingeladen sind. Dauer der Prüfung  
 von 10 bis 12 Uhr Vormittag; nicht im Garten,  
 sondern in der Anstalt: Gasteiger'sches Haus  
 Nr. 165, ersten Stock.

Extra-Einladungen werden nicht gemacht.  
 Beachtenswerth für Eltern und Vormünder  
 ist es auch, daß ich für Monat September auch  
 größere Kinder in meinen Kindergarten aufnehme.  
 Achtungsvoll

628) **Mina Verdajs,**  
 Vorsteherin.

## Eine Wohnung

mit 3 Zimmern ist in der **Magdalena-**  
**Vorstadt**, Josefststraße Haus Nr. 3, vom 1.  
 September an zu vermieten. Dasselbst ist auch  
 ein schöner **Weinkeller** allsogleich zu vergeben.  
 Anfrage in der Apotheke „zum Mohren“. (630)

## Zähne ohne Klammern

und **Luftdruck - Gebisse**  
 werden nach neuestem amerikanischem  
 Systeme in **Vulcanit** eingesetzt und  
 alle **Zahnoperationen** ohne und mit  
 Narcose, sowie auch Plombirungen  
 schonend vollzogen vom

**Zahnarzt Meth,**  
 praktischer Zahnarzt in Graz.  
 Ordiniert vom 14. August im  
**Hotel Erzherzog Johann zu Marburg.**

Nr. 202. (614)

## Unterlehrerstelle.

An der erweiterten vierklassigen Volksschule  
 in der St. Magdalena-Vorstadt zu Marburg  
 kommt mit 1. Oktober 1872 die Stelle eines  
 Unterlehrers mit dem Jahresgehalt von 360 fl.  
 ö. W. zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche  
 bis längstens 10. September d. J. beim  
 Stadtschulrath in Marburg einzureichen.

Stadtschulrath Marburg, 5. August 1872.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.



## Greifer-Familien- Nähmaschinen

(System Wheeler & Wilson)

von fl. 65 aufwärts

empfehl die Unterzeichnete.

Uebernommen werden **Näharbeiten** jeder  
 Art. Eine geübte Maschinnäherin wird  
 aufgenommen.

Achtungsvoll

**Margarethe Waupotitsch,**  
 Herrngasse, Marburg.

625

## Öffentlicher Dank.

Die Unterzeichneten sagen dem Herrn Bür-  
 germeister von Windisch-Feistritz, Karl von For-  
 macher und allen Bewohnern, besonders aber den  
 Damen dieser freisinnigen Stadt den wärmsten  
 Dank für die gastfreundliche Aufnahme, die sie  
 bei ihrem Ausfluge am 15. August gefunden.  
 Die Erinnerung an diesen Tag wird immer zu  
 den angenehmsten unseres Lebens gehören.

Marburg, 17. August 1872.

Der kaufmännische Sängerkhor.

## Ein Monatszimmer,

nett möblirt, gassenseitig, Aussicht auf den Burg-  
 platz, ist vom 1. September an zu vergeben.

Näheres im Comptoir dieses Bl. (631)

## Ein elegantes Pianoforte

mit Kloppeckel, liegendem Dämpfer, dreifacher  
 Eisenverspreizung und Kollfüßen, sehr gut im  
 Ton, ist zu verkaufen. (627)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

## Warnung.

Es wird Jedermann ersucht, auf meinen  
 Namen nichts zu borgen, indem ich für Nie-  
 manden Zahler bin.

**Johann Hasslacher, Friseur.**

## Dauernde Jahreswohnung

von 3—5 Zimmern sammt Zubehör, wünschens-  
 werth in der Stadt und mit Garten, wird pro  
 November gesucht. (613)

Gefällige Anträge an die Expedition d. Bl.

## Franz Walenschag,

**Tischlermeister,**  
 Mellingerstraße, Gasthaus „zur steinernen Brücke“,  
 empfiehlt seine guten (622)  
 Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten.

## Einladung zum Ankauf der neu emittirten Salzburger Anlehenslose.

Die gefertigte Wechselstube erlaubt sich hiemit ihren P. T. Privatkunden und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß das von der  
**Landeshauptstadt Salzburg emittirte Lottoanlehen, dessen erste Ziehung 5. September mit Haupttreffer 40,000 fl.**  
 erfolgt, soeben durch die Gefertigte zur Ausgabe gelangt. Dieses Lotto-Anlehen im Betrage von fl. 1.728.300 Oe. W. wird binnen 40 Jahren mit dem bedeutenden  
**Betrage von fl. 3.952.980 Oe. W. rückgezahlt.** — Dasselbe ist in Theilschuldverschreibungen (Lose) eingetheilt, deren jede mit mindestens 30 fl. Oe. W. verlost  
 werden muss. Im Jahre finden 5 Ziehungen mit Haupttreffern von fl. 40,000, 30,000, 15,000 u. s. w. statt und bieten die Lose alle nur mögliche Sicherheit, da die  
 Landeshauptstadt Salzburg mit ihrem gesammten Vermögen, sowie mit ihren Gefällen und nutzbaren Rechten für die pünktliche Einlösung der gezogenen Lose haftet.

**Preis eines Original-Loses 26 fl. Oe. W.**

Es wird jedoch aufmerksam gemacht, daß die gefertigte Wechselstube nur einen Theil der Anleihe zu diesem ersten Preise abzugeben gesonnen ist, da bei der vor-  
 ausichtlich lebhaften Nachfrage nach diesen so vorzüglich dotirten Losen eine Preissteigerung eintreten wird. Um Jedermann den rechtzeitigen Ankauf der Lose zu ermöglichen,  
 werden dieselben auch auf Raten zum Preise von fl. 30 mit monatlicher Einzahlung von nur 1 fl. Oe. W., Stempel ein- für allemal 19 kr., verkauft, wobei man schon in der  
 nächsten Ziehung auf den Haupttreffer von 40.000 fl. Oe. W., sowie überhaupt auf alle Treffer ganz allein mitspielt. Unfällig geneigte Aufträge werden gegen Franco-Ein-  
 sendung des betreffenden Betrages prompt effectuirt. Jene P. T. Herren Geschäftsfreunde der unterfertigten Wechselstube, welche sich mit dem Verkaufe der Salzburger Lose gegen  
 eine angemessene Provision befassen wollen, belieben sich direkt an die Gefertigte zu wenden.

**Wechselstube der P. T. priv. Wiener Handelsbank, vormals Joh. C. Sothen in Wien, Graben Nr. 13.**

## Anton Hoinigg's

## Central-Geschäfts-Kanzlei

neben dem Dienstmann-Institut-Comptoir,

Herrngasse, Eingang zwischen dem Feh'- und Bradatsch'schen Hause,  
 im Kammerer'schen Hause Nr. 262,

ü b e r n i m m t:

- I. Die Vermittlung zwischen Dienstsuchenden und Dienstgebern jeder Kategorie, sowohl am hiesigen  
 Platze, als in den Provinzen und im Auslande; dann der Wohnungsmiethe.
- II. Die Vermittlung von Kauf, Verkauf, Pachtung und Verpachtung aller Stadt- und Landrealitäten,  
 u. z. Güter, Häuser, Weingärten, Grundstücke u. c.; des Kaufes und Verkaufes von Landes-  
 produkten und Gewerbszeugnissen.
- III. Die Besorgung von Korrespondenzen und Schriftstücken, u. z. Gesuche, Briefe, Rechnungen,  
 Anzeigen für öffentliche Blätter des In- und Auslandes, u. c.

Ferner übernimmt die Kanzlei:

1. Vertretung der **Allgemeinen Hypothekar-Versicherungs-Bank** in **Wien**  
 zur Hebung des Realkredites, Belehnung der Realitäten und Häuser bis 70% ihres realen  
 Werthes; Arrangirung bedrängter Schuldner mit billigster Verzinsung des Schuldkapitals,  
 und Sicherung von Darlehen für pünktliche Zahlung sowohl der Zinsen, als des Kapitals.
2. Als Agentur der **Lebensversicherungs-Bank „Patria“** in **Wien** die Ver-  
 sicherung von Kapitalien und Renten, zahlbar nach dem Ableben des Versicherten, oder an  
 eine von ihm bezeichnete Person.
3. Als Agentur der **Elementarversicherungs-Actienbank** in **Wien** die Ver-  
 sicherung von Gebäuden, Waarenlagern, Produkten, Feldfrüchten und Hauseinrichtungen  
 gegen Feuer- und Hagelschäden, sowie Bodenprodukte und Feldfrüchte gegen Hagelschäden.
4. Als Agentur der **Schiffs Expeditionen** des norddeutschen Lloyd von Bremen nach  
 Nord-Amerika für Reisende und Auswanderer.
5. Alle **Commissions- und Incasso-Geschäfte** zur prompten billigen Ausführung.

(629)

## Einladung zum Ankaufe

der neu erschienenen (632)

## Salzburger Stadt-Anlehens-Lose

von der Landeshauptstadt Salzburg garantirt;  
**5 Ziehungen jährlich, Haupttreffer von**  
**40.000, 40.000, 30.000,**  
**15.000, 10.000 fl. etc.**

Nächste Ziehung schon 5. September,  
 Haupttreffer 40.000 fl.

Jedes Los muss mindestens  
**30 fl. gewinnen.**

Derlei Lose verkauft mit **26 fl. ö. W.**

Auf 30 monatl. Raten mit nur  
**1 fl. als erste Rate**

**Joh. Schwann,**  
 Herrngasse Nr. 123.

## Ein Reisender

ersten Ranges wünscht die Vertretung eines gro-  
 ßen Marburger Weinhauses für die österr.  
 Monarchie gegen fixen Gehalt zu übernehmen.  
 Geneigte Zuschrift erbittet man unter **FZ 45**  
 poste restante Graz. (621)

# An die verehrten Bürger und Bewohner Marburgs!

Der älteste Verein der Stadt, der im Jahre 1846 gegründete Marburger Männergesang-Verein, feiert am 7. und 8. September 1872 sein Jubelfest.

Von dem Grundsatz ausgehend, das Fest zu einem allgemeinen zu machen, erlaubten wir uns die Theilnahme der Sangesbrüder von Nah und Ferne anzuregen, wie wir uns mit Gegenwärtigem beehren, alle Bürger und Bewohner der Stadt, insbesondere aber die unterstützenden Mitglieder des Vereines hiezu freundlichst einzuladen, — da es nur durch die Mitwirkung aller Stadtbewohner möglich sein wird, das Fest zu einem gelungenen und wirklich glänzenden zu gestalten.

Um den verehrten Freunden des Vereines nicht weiter lästig zu sein, mußten wir für die Deckung der Festkosten anderweitig sorgen, und glauben dies dadurch bewerkstelligen zu können, daß jeder Festtheilnehmer sein Schärfelein beitrage. Aus diesem Grunde wurden auch die Eintritts- wie die Preise für die Festtheilnahme auf ein Gerignes beschränkt.

Gestützt auf dies, erlauben wir uns nun noch folgende Bitten an die gesammte Einwohnerschaft zu stellen:

Es mögen alle jene P. T. Stadtbewohner, welche ihre Häuser den kommenden Sängern gastlich öffnen wollen, dies, sowie die Anzahl der gewünschten Gäste unter Angabe der Adresse an folgenden Orten bekannt geben:

In der Festkanzlei bei Herrn Ed. Krenner, Domgasse, Jpavik'sches Haus;

in der Kanzlei des leitenden Ausschusses, Sophienplatz, ehemals Brandis'sche Kellerei,

und bei Herrn Ed. Janschik, Postgasse, welche Meldungen dankend entgegen genommen werden.

Alle in jenen Häusern, an denen sich die Festzüge vorüber bewegen, wohnenden P. T. Stadtbewohner werden freundlichst gebeten, ihre Fenster (eventuell Häuser) wo möglich festlich zu schmücken.

Die Festzüge finden statt:

Am 7. September, 5 Uhr Nachmittags, der Festeinzug: Vom Bahnhofe durch die Tegetthoffstraße, Burgplatz, Grazergasse, Postgasse, untere Herrengasse um den Hauptplatz bis zur Aufstellung vor dem Magistratsgebäude.

Abends circa 10 Uhr: Vom Stadttheater über den Domplatz, Schulgasse, Herrengasse, Burggasse, Tegetthoffstraße bis zu Göy' Bierhalle.

Am 8. September, 7 Uhr Früh: Vom Rathhausplatz über den Hauptplatz, Herrengasse, Postgasse, Grazergasse, Burgplatz, Burggasse, obere Herrengasse, Schillerstraße bis zur Gambrinushalle und von dort auf den deutschen Calvarienberg.

1/2 12 Uhr Mittags: Vom Gasthause „zur See“ durch den Stadtpark, über den Tappeiner- und Sophienplatz, Tegetthoffstraße bis zu Göy' Bierhalle.

3 Uhr Nachmittags: Von Göy' Bierhalle in die Stadt, durch die Burggasse, Herrengasse, Hauptplatz, Draugasse, Josefigasse, Bahnhofstraße, an der Colonie vorüber zum großen Festplatz in Rothwein.

Das genaue Festprogramm folgt angeschlossen mit.

Von der Ueberzeugung beseelt, daß die freundlichen Bewohner Marburgs unseren Bitten gütiges Gehör schenken und uns in unseren Bestrebungen, jenen Verein, der durch 26 Jahre die Stadtbewohner durch seine Leistungen erfreute, gelegentlich seines Wiegenfestes besonders zu ehren und auszuzeichnen, hilfreiche Hand bieten werden, glauben wir dem Gelingen des Festes hoffnungsvoll entgegensehen zu dürfen.

Achtungsvoll

Das Jubelfest-Comité des Marburger Männergesang-Vereines.

## PROGRAMM

für das am 7. und 8. September 1872 stattfindende

# Jubelfest des Männergesang-Vereines in Marburg.

### Samstag den 7. September:

Empfang der P. T. Herren Sängergäste bei den verschiedenen Zügen und Bequartierung derselben.

NB. Die ankommenden Herren Gäste werden eingeladen, sich bei dem am Bahnhofperron aufgestellten Festbanner (schwarz-roth-gold) zu sammeln. Den am Freitag oder Samstag Früh ankommenden Festgästen wird Gelegenheit geboten werden, die Südbahn-Werkstätten besichtigen zu können.

3 Uhr Nachmittags: Gesellige Bulammenkunft in Göy' Bierhalle.

4 Uhr Abends: Versammlung aller Festgäste vor dem Bahnhofe und festlicher Einzug derselben in die Stadt.

NB. Der Zug bewegt sich durch die Grazerstadt, Tegetthoffstraße, Burgplatz, Postgasse (bei dem Vereins-Gründungslokale, gegenwärtig Herrn Janschik's Comptoir vorüber), Herrengasse, um den Hauptplatz bis zur Aufstellung vor dem Magistratsgebäude, woselbst die Fahnen deponirt werden.

8 Uhr Abends im Stadttheater: Festrede. — Fest-Concert. Aufführung des Oratoriums „Die vier Jahreszeiten“ von Josef Haydn unter Mitwirkung des Damenchores des Marburger Männergesangvereines und mehrerer Musikfreunde.

1/2 11 Uhr Abends: Fest-Liedertafel in Göy' Bierhalle unter aktiver Theilnahme auswärtiger Vereine.

### Sonntag den 8. September:

6 Uhr Früh: Tagreveille. — Versammlung der P. T. Herren Sänger auf dem Rathhauchofe.

7 Uhr Früh: Anmarsch der Sänger auf den deutschen Calvarienberg. (Der Zug nimmt seinen Weg unter Vormarsch einer Musikkapelle über den Hauptplatz, durch die Herrengasse, Postgasse, Burgplatz, Burggasse, obere Herrengasse, Schillerstraße bis zur Gambrinushalle und von dort auf den neuen Straßen zum Ziele.)

9 Uhr Früh: Rückmarsch in's Gasthaus „zur See“; dortselbst: Gabelfrühstück, Gondelfahrt, Regelschieben etc.

1/2 12 Uhr Mittags: Ausbruch zum Festdiner im Salon „Göy“ (Der Zug bewegt sich durch den Stadtpark, Tappeinerplatz, Sophienplatz, Tegetthoffstraße.)

12 Uhr Mittags: Beginn des Festdiners; das Couvert inclusive Wein 1 fl. 50 kr. — (Ansprachen belieben bei dem Herrn Festobmann oder dessen Stellvertreter angemeldet zu werden.)

3 Uhr Nachmittags: Anmarsch nach Rothwein. Dortselbst: Volksfest.

9 Uhr Abends: Festball im Casino.

### Montag den 9. September:

Abschied von den Sängergästen bei den verschiedenen Eisenbahnzügen am Bahnhofe.

Abzeichen der Comité's: Leitender Ausschuss: Schwarz-roth-gold. Empfangs- und Bequartigungs-Ausschuss: Orangegeb. Finanz- und Wirthschafts-Ausschuss: Grün. Decorations-Ausschuss: Roth.

**Auf Festkarten à 1 fl. per Person haben nur geladene Gäste und unterstützende Mitglieder des Vereines Anspruch.**  
Solche Festkarten berechtigen zur Theilnahme an allen Theilen des Festes.

Personen, welche keine Festkarten besitzen, zahlen, wenn sie theilnehmen wollen, folgende **Entrées**:

Zur geselligen Zusammenkunft in Götz' Bierhalle: 20 kr. ö. W.

Zum Fest-Concerte: Eintrittskarten: Parterre und Logen 1 fl., Gallerie 60 kr., Parterre-Sperrloge 1 fl. 50 kr., Gallerie-Sperrloge 1 fl.  
Festkartenbesitzer, welche Sperrloge wünschen, zahlen 50 kr. als Differenzbetrag, und wollen ihre Sitze in der Kanzlei des leitenden Festauschusses  
— Sophienplatz, ehemals Brandis'sche Kellerei — vormerken lassen.

Zur Fest-Liedertafel: Früher gelöste Karten 50 kr., an der Casse 60 kr.

Im Gasthause „zur See“ haben nur Sänger, geladene Gäste und Festkartenbesitzer Zutritt. Ebenso beim Festdiner.

Zum Volksfeste: Früher gelöste Karten à 20 kr., an der Casse 30 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Die Kartenverkaufsstellen für Volksfestkarten werden besonders bekannt gegeben werden.

Zum Festballe: 1 fl. ö. W.

**Sämmtliche Karten** belieben in der Kanzlei des leitenden Festauschusses — Sophienplatz, ehemals Brandis'sche Kellerei  
— gelöst zu werden. (Festkarten werden auf Namen lautend, und nur gegen Vorweisung der Einladung oder, bezüglich der  
unterstützenden P. T. Vereinsmitglieder, nur gegen Vorzeigung der Jahres-Mitgliederkarten verabsolgt.)

Auskünfte auf das Fest bezüglich werden dort, sowie in der Festkanzlei bei Herrn Ed. Krenner — Domgasse, Spavik'sches Haus,  
neben dem k. k. Filial-Postamte — ertheilt.

Marburg a/D. im August 1872.

Das Jubelfest-Comité.

## TRIESTER BANKVEREIN.

Von den mit 200 fl. öst. W. voll eingezahlten 15.000 Actien des **Triester Bankverein** (Associazione bancaria Triestina) gelangen hiermit **10.000 Stück Actien** zur öffentlichen Subscription.

Laut Abschnitt III, §. 7 der mit Dekret des hohen k. k. Ministeriums genehmigten Statuten des Triester Bankvereines ist das Grundkapital der Gesellschaft auf 12 Millionen Gulden ö. W. festgesetzt, und wird durch 60.000 voll eingezahlte, auf den Inhaber lautende Actien zu 200 fl. gebildet, welche in 4 Serien, à 3 Millionen Gulden ö. W. zur Ausgabe gelangen. Die Gesellschaft ist constituirt, sobald die erste Serie des Grundkapitals von 3 Millionen Gulden, d. i. 15.000 Actien gezeichnet und voll eingezahlt sind.

### Wirkungskreis.

Die Gesellschaft ist nach Abschnitt II, §. 6 der Statuten ermächtigt zum Kauf und Verkauf von Werthpapieren etc., zur Escomptirung von Wechseln, zur Ertheilung von Vorschüssen auf Waaren und Werthpapiere, zur Errichtung von Lagerhäusern, zur Besorgung von allen durch den Waarenverkehr bedingten Mercantil-Hilfsgeschäften, zur Uebernahme von Geldern in laufender Rechnung, zur Hinausgabe von verzinslichen, auf den Namen oder Ueberbringer lautenden Schuldverschreibungen (Obligationen) bis zur Hälfte des eingezahlten Actienkapitals, zur Besorgung und Uebernahme jeglicher Art von Finanzoperationen, zur Begründung von Industrie-Unternehmungen, insbesondere Erwerbung und Ausführung von Eisenbahnen, Wasserleitungen etc. etc., zur Uebernahme von Pachtungen jeder Art. Ausserdem gehört in ihren Wirkungskreis die Unterstützung und Hebung der vaterländischen Marine durch eigenen Betrieb der Schiffahrt und Rhederei etc., insbesondere die Pflege aller Zweige des maritimen Bankgeschäftes.

### Verwaltungsrath.

**Ambrogio di Stef. Balli**, Grosshändler, Direktor der Triester Filiale der öst. Nationalbank und der Assicurazioni Generali. (Präsident).  
**Dr. Joseph Babl**, Advokat und Mitglied des Staatsgerichtshofes. (Vizepräsident.)

**Eduard Bidelleux**, Banquier und Direktor der Triester Commercialbank.

**Heinrich v. Escher**, Grosshändler.

**Giacome qm M. Morpurgo**, Banquier und Direktor der Triester Commercialbank.

**Hannibal Ascoli**, Kaufmann und Assicurateur.

**Albert Brandeis**, Verwaltungsrath der österr.-ung. Escompte- und Credit-Bank.

**Graf Joseph Ferri**, k. k. Kämmerer.

**Anton Funk**, Grosshändler.

**Heinrich Goldberger v. Buda**, Grosshändler, Verwaltungsrath der öst.-ung. Escompte- und Creditbank.

**Joseph Gorup**, öffentlicher Gesellschafter der Firma: Kallisters Erben.

**Ludwig Ritter v. Guttmannthal-Benvenuti**, Gutsbesitzer.

**Franz Grünzweig**, Verwaltungsrath der österr.-ung. Escompte- und Credit-Bank.

**Hermann Freih. v. Lutteroth**, General-Consul d. norddeutschen Bundes.

**Dr. Oskar Pongrats**, Bau-Unternehmer, Verwaltungsrath der k. k. priv. öst. Vereinsbank in Wien.

Mitglieder  
des Exeku-  
tiv-Comites

### Subscriptions-Bedingungen.

#### 1. Die Subscription findet am 20. August 1872

in Wien bei der k. k. priv. österr. Vereinsbank und österr.-ung. Escompte- und Creditbank,

in Triest bei der Filiale der Unionbank,

in Venedig bei der Banca di Credito Veneto,

in Graz bei der Steiermärkischen Escompte-Bank,

in Laibach

in Klagenfurt

in Marburg

in Villach

bei der Filiale der steiermärk.  
Escompte-Bank.

in Pest bei dem Wechselhause der österr.-ung. Escompte- und Credit-Bank,

in Prag bei der Živnostenská banka pro Cechi a Moravu v Praze,

in Brünn bei der Mährischen Depositen- & Wechsel-Bank,

in Linz bei der Industrie- & Commercial-Bank für

in Salzburg Ober-Oesterreich und Salzburg.

in Agram bei der Kroatischen Escompte-Bank,

in Esseg bei der Slav. Commercial- & Escompte-Bank,

in Eger bei der Filiale der Carlsbader Bank in Eger & Franzensbad

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden statt, und wird am selben Tage geschlossen. Das Resultat der Zeichnung wird durch die öffentlichen Blätter bekannt gegeben und werden bei etwaiger Ueberzeichnung die subscribirten Beträge einer möglichst gleichmässigen Reduction unterzogen.

2. Der Emmissionspreis der auf fl. 200 österr. W. lautenden Actie ist mtt

**fl. 225 österr. Währ.**

festgesetzt. — Jeder Subscriber hat 20% der gezeichneten Nominalbeträge, d. i. fl. 40 per Actie bei der Subscription in Baarem, in Hypothekarscheinen, in Cassascheinen der öffentlichen Geldinstitute oder in Effekten zu 90% des Courswerthes des vorhergehenden Tages gerechnet, als Caution zu erlegen.

3. Die Subscribern haben die auf ihre Zeichnung entfallenden Stücke längstens 10 Tage nach Bekanntmachung des Subscriptions-Ergebnisses gegen Bezahlung des Emissionspreises und der vom 1. Juli laufenden 5% Stückzinsen zu übernehmen, widrigenfalls die hinterlegte Caution als verfallen zu betrachten ist.

4. Baar-Cautionen werden bis zum Tage der Actien-Uebernahme mit 4% verzinst.

Blanquette zu den Subscriptions-Erklärungen, sowie die ausführlichen Prospective können bei der Liquidatur der k. k. priv. öst. Vereinsbank und bei jener der österr.-ung. Escompte- und Creditbank, wie auch bei den übrigen Subscriptionsstellen in Empfang genommen werden.

Für die Concessionäre:

Die k. k. priv. öst. Vereinsbank, Oesterr.-ung. Escompte- & Credit-Bank.